Deutsch

Gebirgige Flussgegend, 2. Hälfte 17. Jh. / 1. Hälfte 18. Jh.

Pr741 / M611 / Kasten 24

Technologischer Befund (Pr741)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer
H.: 13,3 cm; B.: 18,7 cm; T.: 0,12 cm

Gehämmerte Kupfertafel, rückseitig fein geschliffen.
Rotockerfarbene Grundierung, mit feinen Handballen-Abdrücken. Ölhaltige Malerei, mit sparsamer Palette nass-in-nass ausgeführt. Systematischer Aufbau von hinten nach vorne. Zuerst Himmel deckend in Blau mit Farbverläufen durch zunehmende Weißausmischung; lilafarbene Wolken und Sonnenuntergang auf blauen Himmel, anschließend beleuchtet Wolkenränder hell aufgesetzt. Bergkette im Hinter- und Mittelgrund mit Grau-, Lila- und Ockerausmischungen, im gleichen Zug Boden rechts im Vordergrund mit Braunausmischungen angelegt. Parallel dazu Häuser im Hintergrund mit senkrechten ockerfarbenen Strichen im dunklen Grund angedeutet, im Mittelgrund zusätzlich Licht- und Schattenkanten der Hauswände akzentuiert. Felsen vorne rechts, mit dunkelbraunen Lasuren und mit deckendem Ocker modelliert; dann Vordergrund links, in dunklen Braunausmischungen. Flusslauf hinten mit mehr Weiß ausgemischt, Rundturm mit Spiegelung dabei ausgespart, dieser mit brauner Lasur unterlegt, Lichtseite deckend mit hellem Ocker gestaltet, Spiegelung im Wasser (auch bei Felsen) mit braunen Lasuren. Baumstämme und Äste sowie Blattwerk mit dünnflüssiger Farbe in Dunkelbraun und Dunkelgrün angelegt, Baumkronen und restliche Vegetation mit deckender Farbe aufgetupft. Abschließend deckende graue und rotbraune Lichter. Zuletzt weiße Lichtreflexe im Wasser sowie Figurenstaffagen: zuerst Anlage mit dunkelbrauner Lasur darauf farbige Ausgestaltung.

Zustand (Pr741)

Malschicht verputzt, dabei fast vollständiger Verlust von zwei Wanderern rechts im Uferbereich und dem Angler links auf Felskante; etliche bereits zum Teil gekittete und retuschierte Ausbrüche und Kratzer. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr741)

H.: 16,0 cm; B.: 22,1 cm; T.: 1,7 cm
Zusammengesetzter Prehn-Rahmen: Stangenware: H; Eckornament: 19
Reste von blauer Hadernpapierbeklebung auf Rahmen und Tafel Rückseite. Darüber gestreiftes Packpapier.

[I.S.]

Beschriftungen (Pr741)

Bildträgerrückseite, schwarze Tinte (?): „16“; Bleistift: „R. 741“; schwarzer Filzstift: „741“; blaue oder schwarze Tinte: „127“; roter Buntstift: „741?“; weißer Papieraufkleber, schwarze Tusche: „P 127“; rosa Buntstift: „741?“
Auf der Außenkante des Rahmens, oben, Bleistift: „R. 741“; unten, Bleistift: „R. 741“; blaue Tinte: „127“
Goldenes Pappschildchen: „P. 127. Deutsch. Meister um 1700“

© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz
Unbekannt

Literatur
Aukt. Kat. 1829, S. 20, Nr. 611: „Unbekannter Meister. Eine gebirgige Flussgegend mit Schlösser [sic!] und verfallenen Gebäuden. b. 7¼. h. 4¾.“
Passavant 1843, S. 34, Nr. 741: „Desgleichen [unbekannt]. Eine felsige Gebirgsgegend durch welche sich ein Fluss windet. b. 7¼. h. 4¾. Leinwand.“
Verzeichnis Saalhof 1867, S. 66 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 27 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung
Abendsonne taucht die felsige Flusslandschaft in ein warmes Licht, das mit seinen Rosa- und Ockertönen neben Blau die farblich beschränkte Palette der Malerei bestimmt. Den Vordergrund nimmt links ein verschatteter Geländevorsprung ein, dessen Baumbewuchs die Komposition über die gesamte Bildhöhe begrenzt und auf dem ein Mann seine auf einem Esel oder Maultier reitende Frau bildeinwärts führt. Der breite Fluss mit seiner spiegelglatt wirkenden Wasseroberfläche windet sich zentral in die Bildtiefe, beiderseits – links flacher, rechts steiler – von Bergen gesäumt, die sich durch eine merkwürdige Kahlheit auszeichnen. Lediglich an dem hohen Berghang am rechten Bildrand wächst sichtbar dunkelgrünes Gesträuch. Ansonsten verschmelzen die zahlreichen ruinösen burg- und stadtartigen Gebäude mit den gleichfarbenen steinernen Felshängen. In der Bildmitte steht – als zentrales und markantestes Bauwerk – auf einer nur durch einen schmalen Steg erreichbaren Insel ein flachgedeckter Rundturm im Wasser, an den sich zur Flussmitte ein Holzgerüst anlehnt. Von dem ansonsten üblichen geschäftigen Treiben an einer großen Wasserstraße ist auf dieser stillen Abendlandschaft nichts zu spüren – lediglich ein Lastkahn mit Zeltplane und ein Angler in einem Nachen beleben im rechten Vorder- bzw. Mittelgrund die Szene sowie die fast vollständig verputzten Wanderer am rechten Ufer und ein Angler auf dem Felsvorsprung an der unteren Bildkante. Die glatte Malerei zeigt sich besonders in den vor duftigem Hellblau stehenden rosa Wolkenfetzen.
Das Motiv der felsigen Flusslandschaft geht auf die seit etwa der Mitte des 17. Jahrhunderts beliebten phantastischen Rheinansichten zurück. Ausgehend von Rheinreisen, bei denen sie zahlreiche Skizzen und Zeichnungen anfertigten, schufen niederländische Künstler wie Herman Saftleven (1609–1685) ideale Flusslandschaften, die zumeist in ein sanftes Licht und stimmungsvoll dunstige Atmosphäre getaucht sind.[1] Willem van Bemmel (1630–1708) vermittelte das Motiv in die Nürnberger Landschaftsmalerei, wo es auch lange nach seinem Tod noch von seiner Werkstatt gepflegt wurde (vgl. Pr764, Pr787, Pr843).[2]
Der unbekannte, wohl in der 2. Hälfte des 17. oder der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts tätige Maler kombinierte in Pr741 die felsige Flusslandschaft mit architektonischen Versatzstücken und dem Licht aus südlichen Hafenansichten, wie sie etwa im Hintergrund von Bemmels Meeresbucht mit Uferkastell[3] oder der Südlichen Ideallandschaft mit Hafenbefestigung und römischen Ruinen[4] vorkommen. Das farbliche Verschmelzen von Häusern und Felsen, das hier bereits angedeutet ist, wurde im Prehn’schen Bild extrem gesteigert und durch die eigenartig starke rosa-ockerfarbene Tonigkeit noch unterstrichen.
[J.E.]

1 Vgl. hierzu Schulz 1992; Forster 2013
2 Zu den Rheinlandschaften Bemmels siehe Eiermann 2007, S. 41-44
3 Leinwand, 111,8 x 145,4 cm, Sotheby’s New York, 18.10.2000, Lot 49 (Eiermann 2007, S. 190, Kat. Nr. W II.9).
4 Leinwand 90,0 x 125,0 cm, um 1675, Museen der Stadt Bamberg, Inv. Nr. 47d (Eiermann 2007, S. 200, Kat. Nr. W III.20).